

Operationsloser Erfolg bei Myombildung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **38 (1981)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-970143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Operationsloser Erfolg bei Myombildung

Es gibt Frauen, die bei Myombildung lieber die vorgeschlagene Operation des Arztes umgehen möchten. Sie ziehen eine naturgemässe Kur mit Sitzbädern und Lehmwickeln dem operativen Eingriff vor. Es handelt sich dabei um Conium mac. D4, um Thuja D6, Aesculaforce, das in Deutschland noch immer unter dem früheren Namen Venen-Tropfen erhältlich ist, sowie um Petasites-Kapseln.

Frauen, die mutig genug sind, sich einer operationslosen Kur zu unterziehen, fehlt andererseits oft der Mut, ihrem Arzt, den sie zur Kontrolle beibehalten, über ihr Vorgehen mit naturgemässer Behandlung in Kenntnis zu setzen. Sobald er verständnislos abwinkt, fürchten sie, sein Missfallen zu erwecken. Unter solchen Umständen unterziehen sie sich oft sogar nebenbei noch einer ärztlich verschriebenen Hormonkur, durch die die Sachlage nicht nur erschwert wird, sondern je nach dem Zustand der Kranken für diese auch wesentlich zur Gefahr werden kann.

Irreführende Täuschung

Der Arzt wird seinerseits durch das stillschweigende Vorgehen der Patientin unwillkürlich getäuscht, denn wenn sich bei seiner Kontrolle im Wachstum des Myoms ein Stillstand oder Rückgang feststellen lässt, wird er sich veranlasst fühlen, diesen

Vorfall dem Hormonmittel zuzuschreiben. Zeigt dann eine spätere Kontrolle, dass die Gebärmutter wieder völlig in Ordnung ist, dann sieht sich der Arzt darin bestärkt, den ganzen Erfolg seinem Hormonpräparat zuzuschreiben und es daher mit gutem Gewissen weiterhin zu verordnen. Das jedenfalls ist die Schattenseite solcher Verschwiegenheit, um sich vor ärztlicher Entrüstung schützen zu können. Lautet indes der ärztliche Befund: «Gebärmutter normal», dann freut sich darüber bestimmt niemand mehr als die wieder gesundete Frau selbst, hat sie doch erreicht, was sie anstrebte!

Es gibt allerdings auch Frauen, die auf ihrem Recht beharren, über ihren Körper selbst bestimmen zu können, was die Behandlungsweise anbetrifft. Ein vernünftig eingestellter Arzt wird in solchem Falle den Erfolg den Tatsachen zuschreiben, die ihn erwirkt haben.

Da wir diesen Sachverhalt vom Juli 1980 bis Mai 1981 bei einer Patientin aus Deutschland verfolgen konnten, erfreuten natürlich auch wir uns an ihrem Erfolg, den sie restlos der naturgemässen Behandlung zuschreibt. Ihr aufrichtiger Dank gilt daher der Vermittlung unserer Ratschläge, deren Beachtung allerdings von der zielbewussten Ausdauer der Patientin abhing. Das mag anderen als Ansporn dienen, um nicht zu früh zu erlahmen.

Zunehmender Hungertod bei Kindern

Es ist nicht aus der Luft gegriffen, wenn man heute feststellt, dass jeden Monat ungefähr 1 Million Kinder verhungern. Das gibt nämlich das Weltkinderhilfswerk der Uno bekannt, und deren Statistiken sollten doch wohl stimmen! Dieses traurige Los trifft vor allem Kleinkinder. Vergleichen wir nun diesen Bericht mit den Riesensummen, die der Rüstungswahnsinn verschlingt, dann fragt sich wohl mancher, wohin die heutige Menschheit eigentlich noch steuern will? Sie spricht so viel von Liebe, während die Tatsachen andere Be-

weise liefern. Überlegen wir doch einmal, dass bereits ein kleiner Bruchteil der Rüstungsausgaben ausreichen würde, um dem Elend der Kindersterblichkeit zufolge von Unterernährung ein Ende bereiten zu können!

Eine solche Hilfeleistung scheint jedoch aus verschiedenen Gründen für den unbegreiflichen Rüstungseifer unmöglich zu sein. Im Grunde genommen ist dies zwar logisch, denn was anderes bedeutet fieberhaftes Rüsten eigentlich, als sich die Möglichkeit zu beschaffen, noch weit grösseres